Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 47

Artikel: Die hl. Cäcilia als Musikpatronin, die Patronin der katholischen

Kirchenchöre: (zu ihrem Feste am 22. November)

Autor: Häringer, U.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hweizer=

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes 3. Trogler, Broj., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66 Injeraten-Unnahme, Erud und Berjand durch die Graphische Unitalt Otto Balter 21.-6. . Olten

Beilagen zur Schweizer = Schule: Boltsichule . Mittelichule . Die Lehrerin . Geminar Abonnemenis-Zahrespreis Ir. 10.—, bei der Bon bestelli Fr. 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Bortozuschlag Intertionspreis Nach Spezialtarif

Inhait: Die hi. Cacilia als Mufitpatronin, die Patronin der tatho iichen Rirchenchöre -"Mein Freund" 19 6 — At und Jung — Abwechslung — Wie tief und mahr — Zurudgebitebene Kinder — Schulnache richten - Bücherichau - Rrantentaffe - Beilage: Boltichule Nr. 22.

Die hl. Cäcilia als Musikpatronin, die Patronin der katholischen Kirchenchöre

(Bu ihrem Feste am 22. Rovember), Bon A. Häringer, Musitdirektor, Zürich

Cantantibus organis Cäcilia Domino decantabat.

Während die Musikinstrumente ertonten, fang Cacilia bem Berrn. -

Saft du ichon einmal, lieber Leser, etwas nähe= res über die hl. Cäcilia, gest. 229, als Patronin des Rirchengesanges, gehört? Wir wollen mit biefen paar Zeilen St. Cäcilia fennen lernen. Sie fennen aber heißt auch fie verehren und lieben, fie mit Begeisterung grüßen als Patronin der hl. Musif. Und so soll sie vor uns stehen, als hl. Jungfrau und Märtyrin, als Patronin der Kirchenmusik. — Während des ganzen Mittelalters wird die hl. Cacilia nur als die jungfräuliche Märtprin verehrt. Nichts hört man davon, daß fie die Erfinderin der Orgel gewesen ist, niemand preist sie als Schutpatronin der hl. Musik. Auch die bildende Musik wußte nichts bavon. Mit ber Martprerfrone, mit ber Siegespalme und bem Schwerte ist die Beilige dargestellt worden; die Orgel, die Beige, die Harfe und andere musikalische Instrumente kennt erst die neuere Kunst als Symbole der hl. Căcilia. Und erst mit biefer Zeit hat bie romische Jungfrau und Märtyrin überall, wohin sie als Musittönigin tam, ben freundlichen Empfang gefunden. Die Dichter, welche die hl. Cäcilia seitdem als Muse der musica sacra gepriesen haben, sind kaum zu zählen. Die verehrten Lefer werden fich fragen, woher aber auf | 30g den profanen Alängen, wovon der Hochzeits-

einmal diese Auffassung? Wie kam die Umwandlung der Märtyrin des christl. Altertums in eine, ich möchte sagen, moderne Geftalt zustande? Die neue Auffassung der hl. Cäcilia knüpft an eine aus ihren Märtpraften entnommene Stelle an: Cantantibus organis Cäcilia ufw. Mitten in bem Sochzeitsstrudel, so wird erzählt, dachte Cäcilia an ganz andere Dinge. Sie achtete nicht auf ihre edle Geburt, auf den Reichtum ihrer Eltern, noch auf die Freuden der Welt; sie wollte nur ihrem Beiland angehören und weibte sich ihm deshalb durch das Gelöbnis der Jungfräulichkeit, das fie veranlagte, dem ihr von den Eltern aufgedrängten Bräutigam, Valerian, zu bekennen: "Wisse, Valerian, ich stehe unter dem Schutze eines Engels, der meine Jungfräulichkeit beschützt, erlaube bir also nichts, woburch du Gottes Born gegen dich erregest." Balerian war nämlich noch Beibe; er ließ fich aber von Bischof Urban taufen, und als er, ein Schüler Christi, zu Cäcilia, die gerade betete, zurückschrte, sah er neben ihr den Engel, von göttlichem Glanze umfloffen.

Alfo, Cacilia dachte im Sochzeitstrubel an gang andere Dinge. Unter ihrem Brautgewande trug fie ein barenes Rleid, und während die Sochzeitsinftrumente tonten, erflang in ihrem Bergen lebiglich ein Bebet. Die Musit biefer Instrumente war nichts weniger als eine geistliche. Cacilia entfaal wiederhallte, ihr Ohr und sang dafür still in ihrem Berzen jene Strophe aus den Pfalmen Davids, worin fie Gott für den jett beginnenden Rampf um Schutz und Beistand bat. Diese Stelle der Lebensbeschreibung hat schon in der Rirche des Mittelalters bei der Feier des Festes der hl. Cacilia Berwendung gefunden. Die Antiphon, welche den Aften der Beiligen entnommen ift, fagt, daß Cäcilia inmitten des Klanges der Instrumente Gott allein Loblieder gesungen habe; sie hatte an dem für sie jo trübseligen Feste, das ihre Jungfräulich= feit zu gefährden schien, ihre ganze Seele von irdi= schen Freudenklängen abgewandt und sie einge= taucht in Gottes Schönheit und Seligkeit und wußte nur von dem einen Bittgefang: "Bewahre, o Berr, meine Geele und meinen Leib unbefledt." Wie traumhaft singend erhebt sie inmitten profaner Alforde ihr Berg zu Gott. Diese schweigsame Me= lodie ist über alle irdischen Klänge erhaben. Sie veranlagte Dichter und Maler, die hl. Cacilia mit den Attributen der Königin der Harmonie — der Orgel — barzustellen und sie als Schutpatronin der bezaubernoften Rünfte zu feiern. In der Malerei faßte man ichon im 8. Jahrhundert in der Bebeu'ung bas "organo" als die Orgel auf.

Ein Beweis sind die Gemälde in Florenz. Eines derselben stellte die Sochzeit der hl. Cäcilia dar. Im Sintergrund sitzt ein Musiker, welcher mit seiner Sand die Taste einer Orgel rührt. — Die ältesste bilbliche Darstellung dürfte sich in der Kreuzskapelle auf Burg und Karlstein in Böhmen besinsden, welche in der Hand die Orgel trägt, von Thomas von Mutina († 1356).

Der berühmte niederländische Maler van Ent bildete die hl. Cäcilia gleichfalls mit der Orgel ab und brachte sie in Verbindung mit singenden und spielenden Engeln. In Deutschland ist die Verbindung der hl. Cäcilia mit der Orgel gegen Ausgang des 15. Jahrhunderts an dem sogen. Bartholomäusaltar in der Münchener alten Pinafothek (Vildersammlung) und am Kreuzaltar im Kölner Museum zu beobachten. Dem 15. Jahrhundert gehört auch die Statue der hl. Cäcilia an, welche sich in der Kathedrale von St. Stephan in Wien dessindet: sie trägt in der Hand eine ganz kleine Orgel.

Die französische Malerkunst verkleinerte, ja man möchte sagen, sie entweihte vollständig diese große und himmlische Gestalt. Pierre Mignard, Ludwigs XIV. Hofmaler, stellt uns die hl. Cäcilia in einem vielgerühmten, aber rein weltlich aufgefaßten Bilde mit der Harfe dar. Daß man als Sinnbild gerade die Orgel gewählt, könnte in den misverstandenen Worten Cantantibus organis seinen Grund haben, aber auch darin, daß man die Orgel als firchliches Instrument — und das dünkt mich das wahrschein-lichste — zur Darstellung dieses Gedankens am geeignetsten hielt. In Italien sindet sich aber auch eine Darstellung der hl. Cäcilia mit einem Musik-

instrument schon in der Mitte des 14. Jahrhun-

Und im Nationalmuseum von Florenz ist eine Statuette ber hl. Cäcilia, eine anmutige Arbeit; in der Rechten hält unsere Beilige ein Buch, in der Linken ein altes Saiteninstrument, eine Art Laute.

In Italien bürfte Raffaels Cäcilia (jett in ber Pinakothet in Bologna) das berühmteste Bild des neueren Cäcilientypus sein. Freilich machte Raffael auch sofort eine ehrenvolle Ausnahme in der Behandlung des erhabenen Gegenstandes. Nicht als Meisterin in der Tonkunst stellt dieser Fürst der christlichen Maler Cäcilia in seinem Meisterwerke dar, er will der Wahrheit Ausdruck verleihen: "Des Himmels Gabe ist die Musik, droben in dem Engelsgesange in der Glorie des Himmels, welchem Cäcilia mit Entzüden lauscht."

Im liturgischen Gewande, in der Tunicella (b. i. ein altrömischer weiß-wollener Leibrod) des Leviten, steht Cacilia in der Mitte des Bildes. Auge und Ohr sind auswärts gerichtet. Gie ist umgeben von 4 Heiligen, Johannes, Paulus, Augustinus und Maria Magdalena, welche gleichsam einen Sof um fie bilden. Bu ihren Fugen liegen zum Teil zerbroden die Embleme (Sinnbilder) waltlicher Musit, Flöte, Geige, Sandpaute, Schallbeden, Combel u. f. w. Es beginnen sich die Pfeifen der Orgel ju losen, welche Cacilia umgekehrt in der Sand hält. Eine ganze Geschichte läßt sich aus bem munderbaren Bilde herauslesen, besser hätte sich die großartige Idee im Bilde faum verwirklichen laffen, welche dem Künftler vorschwebte: Die bl. liturgische Musik als musica divina, als Nachbild der himmlischen Musik zu schildern. Welches könnte bie Situation und ber Aufbau dieses herrlichen Gemäldes sein?

Es ist der Abend ihres Hochzeitstages. golddurchwirften Sochzeitsfleide, das ihre vornehmen Eltern für sie fertigen ließen, steht Cacilia ba. Weil sie ihrem himmlischen Bräutigam Jungfräulichkeit versprochen hat, zertritt sie die weltlichen Tang= oder Hochzeitsinstrumente (Flöte, Tamburin). Die Hochzeitsorgel, aus der sie Pfeifen fallen läßt, hält sie auch in einer Beise, die einer wegwerfenden Behandlung gleichkommt. Dieses alles will sagen: Cäcilia will nichts wissen von Vollzug ber Che, sie verwirft die gange Sochzeit als ungultig, weil sie ihr gegen ihren Willen von ihren El= tern aufgezwungen wurde, fie will ihrem Gelübbe treu, sie will Jungfrau, standhafte Jungfrau, Braut Christi bleiben. Da steht sie nun in ihrer ganzen jungfräulichen Schönheit, die edle Römerin, die heilige Cäcilia. Aber benken wir uns recht lebhaft in ihre Lage hinein. Sie ist in Bedrängnis. In inbrünstigem Aleben betet sie recht lebhaft zu ihrem himmlischen Bräutigam. Ihr Gebet wird zu tiefinneren Gefang. Diefer Gefang hat aber einen gang bestimmten Inhalt. Reine Seelen singen immer, in dieser bedrängten Lage wird ihr Gesang zum flebentlichsten, innigsten Bittgesang: Laß mich rein und unbeflect bleiben, o Iesus, deine reine Braut und nichts anderes will ich sein. — Und die vier Heiligen um sie? Alle vier denken nach über die bl. Reinheit, der reine Gesang der reinen, sleinen Engel oben ist Wirtung, Lohn, Begleiterscheinung. So nun aufgefaßt, ist das Bild, die bl. Cäcilia von Rassael, einheitlich in allen seinen Teilen. Soll man auf die bestimmte Frage: Was soll also das Bild darstellen? turz antworten, so wäre zu sagen: Cäcilia singt am Abend ihres Hochzeitstages das Lied der Reinen.

П

Die hl. Cäcilia als Patronin der Musikvereine.

Während zahllose Meister gigen die Mitte des 14. Jahrhunderts bemüht waren, den polyphonen Gesang zur höchsten Ausbildung zu bringen, waren es die Meister der italienischen, der fölnischen Master-Schule, welche auf ihren Meisterwerfen die hl. Cäcilia mit der Orgel darstellten.

Diese Betrachtung brängt uns von felbst bie Vermutung auf, die Erhebung der hl. Cäcilia zur Königin im Reiche der Harmonie habe mit der Einführung und der Ausbildung des firchlichen Polyphongesanges gleichen Schritt gehalten. Das musitalische Reich der hl. Cäcilia ist weder alt noch legitim. — Doch Raffael hat die Königin dessel= ben zu neuem, irdisch=unsterblichem Leben erwedt. Die altchristliche Märtyrin, ich möchte sagen, in ihrem modernen Gewande, hat überall, wo sie ihren Fuß hinsetzte, begeisterte Aufnahme gefunden, und die Märtprin ist über der Musikpatronin fast ver= gessen. Dichter und Tonkünstler wetteiferten, das Lob der hl. Cäcilia als Muso der hl. Musik zu ver= fünden. Den großen, mindestens bis ins 17. Jahrhundert zurüchgebenden Londoner Mufiffesten, den Cäcilienfesten, verbankt mehr als ein berühmtes Tonwerk seine Entstehung. Aller Orten stellten sich die Musikgesangvereine unter den Schutz der Jungfrau, beren Ohr und Berg feine irdische Musif von der Melodie der Engel abzuwenden ver= mochte; überall war der Tag ihres Festes zur Auf-

führung der herrlichsten Kompositionen zu ihrer Ehre bestimmt. Bor allem wollte das Beima,land der jungen Patrizierin in ihrer Berherrlichung nicht zurückstehen, als man sie zur Königin der hl. Tontunst erforen hatte. Bereits um die Mitte des 16. Zahrhunderts fam in Italien eine Vereinigung der berühmtesten Meister in der Musit zustande, welde ihre tünstlerischen Bestrebungen unter den Schut der bl. Cacilia stellten. Nach tradicionelle. Berichten reicht die Gründung dieser Bruder chaft unter dem Namen der hl. Cäcilia bis zum Pontificate Pius V. zurück. Unter Papst Pius IX. wurde die Bruderschaft zu einer Atademie umgestattet und zur Auszeichnung für hervorragende Mitarbeiler und Komponisten im Jahre 1847 der Cäcilienor= den gestistet. Die Absicht, welche man bei der Gründung dieser Bruderschaft hatte, ist allerdings heute vergessen; vergessen hat man, wie verschieden die weltliche Musik von der St. Caciliens ist, und veranstaltet unter dem Namen "Atade.nie der hl. Cäcilia" und ihr zu Ehren vielfach Konzerte, die in Korm und Aufführung rein weltlicher Natur sind. Lind als die mehrstimmige Kirchenmusik allmählich wiederum von ihrer Höhe heruntersant, Künstelei mehr gesucht ward als ihr Hauptzweck, die Erhe= bung des Herzens zu Gott, da ftand im Jahre 1868 der firchenmusikalische Reformator Dr. Fr. X. Witt auf, fämpfte mit einer eisernen Rraft gegen bie Berweltlichung der eblen Kirchenmusit und gründete auch eine Urt Bruderschaft, eine Vereinigung Es ist dies jener Verein, der sich die Aufgabe gestellt hat, die wahre firchliche Musik in der fath. 28 lt wieder zur Geltung zu bringen, also höchfte Gute der Formen mit firchlichem Gent, mit Seiligkeit vereinigt wissen will, so daß sie das Herz hinaushebt zu Gott. Dieser Verein hat sich nach der hl. Cäcilia benannt, er heißt Cäcilienverein. Cäcilia ift alfo bie Patronin der Musica sacra, der bl. Musit des= wegen geworden, weil sich kaum ein schöneres Bild, ein besserer Ausdruck finden läßt für die edlen Be= strebungen in der kirchlichen Musik als St. Cäcilia, bie während der Musik, selbst während der weltli= chen Musik, im Bergen zu ihrem himmlischen Bräutigam gesungen und gebetet hat.

"Mein Freund" 1926

Ich habe diesmal hinten im Schülerka = lender "Mein Freund" zuerst geblättert und bin wiederum auf die Schülerunfall = versich erung gestoßen, die ein jeder Inhaber des "Freund" mit der "Konfordia" abschließt. Schon diese Versicherung allein sollte Eltern und Lehrerschaft veranlassen, den Kindern den "Freund" als Weihnachtsgeschent unter den Christbaum zu legen, oder meinetwegen ihn auch vom Samichlaus bringen zu lassen, wenn die Kinder nicht mehr

warten mögen, bis sie den schönen Kalender besitzen. Im abgelaufenen Jahr beliesen sich die Schadenfälle, die die "Konfordia" gemäß den "Freund"= Versicherungen deckte, auf Fr. 6138.15, ein Betrag, der sicher manchen Eltern beim Unfall ihres versicherten Kindes wertvollste Hilfe leistete.

Sodann begegne ich den verschiedenen Wettbewerben. Donnerwetter, wie splendid ist man diesmal gewesen und verspricht es auch in Zukunft zu sein! Uhren erhalten die Erstprämierten in